

# Thesen zum Nahverkehrsplan

---

1. **Den Öffentlichen Nahverkehr zu stärken, bedeutet gleichzeitig Fuß- und Radverkehr zu fördern und den Anteil des Autoverkehrs abzubauen.**

Die Wege zu und von den Haltestellen werden meist zu Fuß und in Zukunft auch mit Fahrrad und Elektrorad zurückgelegt. Wer auf einen guten ÖPNV bauen kann, braucht statt dem eigenen (Zweit?) Auto mal einen Mietwagen, Carsharing oder ein Taxi.

2. **Wir brauchen einen stärkeren Öffentlichen Nahverkehr für den Klimaschutz**

Im integrierten Energie- und Klimakonzept hat sich die Region verpflichtet, 10% des Autoverkehrs auf den ÖPNV (und weitere 10% auf Fuß- und Radverkehr) zu verlagern. Dies bedeutet eine Verdoppelung der Beförderungsleistung im ÖPNV. Daher brauchen wir mehr als ein paar Detailjustierungen, sondern einen neuen Aufbruch

3. **Wir brauchen einen stärkeren Öffentlichen Nahverkehr, um die Verkehrssicherheit zu verbessern. Unsere Vision ist „Null Verkehrstote“ und eine deutliche Verringerung der Verletzten im Verkehr.**

„Null Verkehrstote“ (Vision Zero) braucht mehr als nur Verlagerung vom Auto auf andere Verkehrsarten, aber sie ist ein wesentlicher Bestandteil.

4. **Der Öffentliche Nahverkehr muss die Leute dort abholen und hinbringen, wo sie sind bzw. hinwollen – Betriebe, Einkaufszentren, Innenstädte, Sportstätten, Schulen. Dazu müssen die Busse auch zwischen den Haltestellen Fahrgäste aufnehmen und aussteigen lassen dürfen.**

Wenn die Ziele vor Ort mit dem ÖPNV zugänglich sind, bleibt auch Leben und Kaufkraft eher vor Ort.

5. **Der demographische Wandel stellt den Öffentlichen Nahverkehr vor große Herausforderungen. Gleichzeitig gestalten wir den Wandel auch positiv durch eine Anpassung des ÖPNV.**

Ältere Menschen wollen mobil und unabhängig sein. Heute ist für viele das Auto das Verkehrsmittel ihrer Wahl – aber je stärker sie durch gesundheitliche oder Sinnesbeeinträchtigungen behindert werden, desto mehr brauchen sie Alternativen. Sie sind auch weniger in den Spitzenzeiten des Berufsverkehrs unterwegs. Um auf die Bedürfnisse von älteren Menschen einzugehen, gerade in den kleinen Dörfern, brauchen wir neue Ideen und kreative Lösungen.